Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 9 (1968)

Heft: 12

Artikel: Wo steht die ungarische Jugend?

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1076547

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Prag: das Vorbild der Jugend im Osten

Die Kundgebungen der Prager Studenten vom 31. Oktober 1967 wurden von der Polizei niedergeschlagen. Die sich im Aufbau befindende tschechoslowakische sozialistische Demokratie kann sich jedoch erlauben, das brutale Vorgehen der Polizei und die Repressalien, welche natürlich mit denen in Polen nicht vergleichbar sind, selber zu verurteilen. In der offiziellen Erklärung des tschechoslowakischen Innenministers vom 12. März 1968 über die Ereignisse wurden interessante Einzelheiten mitgeteilt.

*

Der Pressesekretär der Regierung veröffentlichte am 14. Dezember 1967 ein Communiqué, welches bekanntgab, dass das Amt des Ministerpräsidenten den Innenminister angewiesen hat, die Fehler, welche die Polizei im Zusammenhang mit der Sicherung der öffentlichen Ordnung beging, zu prüfen, die Konsequenzen zu ziehen und dafür zu sorgen, dass in Zukunft die Organe der öffentlichen Sicherheit mit den notwendigen technischen Mitteln versorgt werden. Das Innenministerium beschäftigte sich mit der über die Haltung der Polizei von 65 Studenten unterbreiteten Beschwerde, es prüfte die Erklärungen von 31 Personen, welche an der Demonstration nicht teilnahmen, und stellte folgendes fest:

Der Prager Polizei wurde am 31. Oktober 1967 um 21.45 Uhr telephonisch mitgeteilt, dass sich etwa 1500 Studenten in Richtung Innenstadt begeben. Daraufhin wurden 23 Polizisten zusammengezogen, um den weiteren Marsch der Studenten in die innere Stadt zu verhindern. Die Polizisten stellten in Gesprächen mit Studenten fest, dass die Empörung durch die Zustände in den Studentenheimen von Strahovo hervorgerufen wurde. Sie forderten die Studenten auf, zurückzukehren, Delegierte zu wählen, um ihre Beschwerden den zuständigen Organen sofort mitzuteilen. Da diese aber keine Lautsprecher hatten, konnten sie ihre Vorschläge nicht erläutern. Als die Studenten ihren Marsch fortsetzen wollten, wurden sie mit Gummiknüppeln zurückgedrängt. Unter den gegen 23 Uhr in ihre Internate zurückkehrenden Studenten hat sich jedoch der Bericht verbreitet, die Polizei habe einige Studenten festgenommen. Der Studentenrat erwirkte die Freilassung von zwei Verhafteten; der dritte wurde jedoch der zentralen städtischen Kommandantur übergeben. Mehrere hundert Studenten verlangten jetzt die Freilassung des dritten Kollegen, und die Menge marschierte gegen die Polizisten. Die 39 Polizisten erhielten den Befehl, die Studenten in ihre Internate zurückzudrängen; dabei traten sie zu hart gegen die Studenten auf. 13 Studenten und 3 Polizisten benötigten ärztliche Hilfe, 2 Studenten erlitten schwere Verletzungen. Am 1. November gegen 1 Uhr in der Nacht wurde die Ruhe hergestellt.

Es wurde festgestellt, dass höhere Funktionäre den Polizisten keinen Befehl erteilten; sie hatten von den Studentenkrawallen erst nachher Kenntnis erhalten. Die Handlungen der Polizei wurden von der städtischen Kommandantur geleitet, «im Geist der damaligen politischen Linie. Diese Linie bedeutete, dass sich die Polizei gegen jegliche Demonstration einsetzt, ganz gleich, gegen welche Schicht der Bevölkerung und wegen welcher Gründe demonstriert wird». Im Sinne des Beschlusses des letzten Plenums des ZK der KPC (Januar 1968) soll sich der polizeiliche Einsatz auf jene Fälle beschränken, in welchen es sich um die Festnahme von Delinquenten handelt. Es ist also notwendig, die früheren Gesetze, welche auf die Einhaltung der früheren Richtlinie verpflichten, abzuändern.

Es ist klar, dass die Haltung einiger Polizisten nicht gerechtfertigt werden darf, da sie gegen die Studenten zu grob vorgingen. Ihre Haltung kann auch dadurch nicht gerechtfertigt werden, dass sie sich in eine Strömung des Zornes mitreissen liessen. Die Schuldigen werden sich bei den geschädigten Studenten entschuldigen, und die Studenten erhalten auch Schadenersatz. Sieben Polizisten wurden auf dem Disziplinarweg zur Verantwortung gezogen. Die Polizei- und Parteifunktionäre haben die bisherigen Dienstvorschriften überprüft, und die zuständigen Organe werden Schritte unternehmen, um diese entsprechend abzuändern. Die Polizisten in Prag, Pressburg, Brünn und Ostrau werden verpflichtet, vom 1. April 1968 an eine Identitätsnummer zu tragen, wodurch sie unter Kontrolle gestellt werden können. Diese Massnahme wird stufenweise auch in den übrigen Städten eingeführt. Das Innenministerium und die Polizei werden die notwendigen Massnahmen treffen, damit sich solche Zwischenfälle in Zukunft nicht wiederholen können. Der Innenminister ist davon überzeugt, dass die Studenten die diesbezüglichen Bestrebungen unterstützen werden («Rude Pravo», 13. 3. 1968).

*

Die elegante Geste der Regierung mit der Anerkennung der Schuld führte dazu, dass in studentischen Kreisen die Ruhe völlig hergestellt wurde. Die Erledigung der Affäre zeigt zugleich den Unterschied zwischen dem dogmatisch-kommunistischen Regime in Polen und einer liberaleren Führung in der CSSR.

Wo steht die ungarische Jugend?

Nachstehend fassen wir einen interessanten Bericht aus der ungarischen Zeitung «Magyar Ifjusag» (Budapest) vom 17. Mai 1968 zusammen. Noch sind solche Meinungsforschungen in kommunistischen Ländern selten; daher sind sie bedeutungsvoll.

Scheinbar ist die ungarische Jugend gegenwärtig an politischen Fragen weniger interessiert als die tschechoslowakische, polnische oder jugoslawische. Dieser Schein trügt. Vermutlich sieht die ungarische Jugend, vor allem wegen der Lehren von 1956, weniger Möglichkeiten, ein echtes politisches Interesse zu bekunden. Die nachstehenden Hinweise bestätigen diese Annahme.

Schülern der oberen Klassen von acht Budapester Mittelschulen wurden Fragebogen ausgeteilt, um das Interesse der Jugendlichen an ideologischen Fragen abzuklären. Die Fragebogen waren ohne Nennung des Namens und der Schule einzureichen.

Es stellte sich heraus, dass die Mehrheit der Mittelschüler ideologischen Problemen gleichgültig gegenübersteht. So fielen die Antworten etwa so aus: «Solche Probleme interessieren mich nicht.»; «Ich könnte sagen, dass sie mich interessieren, aber warum soll ich lügen?»; «Wenn meine Aufnahme an einer Hochschule davon abhängt, dann interessiert es mich, aber sonst...» usw. Die Reaktion auf andere Fragen lässt jedoch die angebliche Gleichgültigkeit problematisch erscheinen. Auf die Frage z. B. «Hältst Du es für wahrscheinlich, dass der Sozialismus in der ganzen Welt, oder auch nur in Europa, verwirklicht werden kann?» antworteten nur wenige, dass sie dies nicht interessiere. Fast die Hälfte der «Gleichgültigen» hielt sowohl die eine als auch die andere Möglichkeit für ausgeschlossen. Auf die Frage «Welche aktuellen politischen Ereignisse erweckten Dein Interesse?» wurden fast ausnahmslos die Ereignisse in der Tschechoslowakei und Polen, der Krieg in Vietnam und die Rassenunruhen in den USA angeführt.

Aus den Antworten ging hervor, dass die Jugendlichen ihre Informationen aus den wichtigsten ungarischen Tageszeitungen und Zeitschriften, aber auch aus den Sendungen der «Stimme Amerikas» und «Radio Freies Europa» schöpfen. Ein Teil der «ideologisch uninteressierten» Jugendlichen hört regelmässig die beiden ausländischen Stationen, und zwar nicht nur die musikalischen, sondern auch die politischen Sendungen.

Der Anteil der Mittelschüler, die diese Sendungen verfolgen, verdient Beachtung, nicht etwa weil sie mit dem Inhalt der politischen Sendungen voll einverstanden sind oder eine ähnliche Weltanschauung vertreten, obwohl es gewiss auch solche unter ihnen gibt. Für die Mehrheit ist es charakteristisch, dass sie die tendenziöse «Objektivität» der beiden Sender für bare Münze nehmen, im Gegensatz zur Objektivität der sozialistischen Presse, die sie als entstellend empfinden. Die Meinung der befragten Jugendlichen über die ungarische Presse und sonstige einheimische Nachrichtenmittel ist im allgemeinen ungünstig, teils begründet, teils infolge ideologisch antimarxistischer Einflüsse. In den Antworten zu diesem Thema heisst es unter anderem: «Alle Zeitungen werden nach den gleichen Leisten hergestellt, vielleicht mit Ausnahme von ‚Magyarorszag'. Die offiziellen Versionen sind uns bekannt, sie werden uns dauernd im Radio usw. einge-

(Fortsetzung auf Seite 11)

Die Kybernetik im Sowjetsystem

Kybernetik und dialektischer Materialismus II

Von Michael Csizmas

Die Kybernetik steht — wie wir bereits im vorangehenden Bericht gesehen haben — seit ihrer Begründung im Brennpunkt heftiger philosophischer Auseinandersetzungen. Sie wurde vielfach unter dem Vorwand angegriffen, den mechanizistischen Materialismus in einem moderneren Gewand wiederzuerwecken. Der tschechoslowakische Philosoph Jan Kamarit ist der Ansicht, dass der kybernetische Mechanizismus «so schnell wie möglich» beseitigt werden muss. Zuweilen gelangt auch die Hoffnung zum Ausdruck, dass die Kybernetik in den Händen der «fortschrittlichen» marxistischen Wissenschafter und Philosophen eine «dialektischere» Gestalt annehmen werde. Kamarit scheint es, dass dies ihrem Untergang gleichkäme, weil sie gerade damit, wie die andern mathematischen und logischen Methoden, ihre Universalität verlöre. Er ist der Meinung, dass die Kybernetik sich viel eher dazu eignet, die bereits genauer erkannten und analysierten Beziehungen und Mechanismen mit Hilfe der herkömmlichen und für das jeweilige Gebiet adäquaten Methoden noch gründlicher zu untersuchen. Entgegen der Auffassungen von G. Klaus und A. Kolman kann nach T. Pawlow und Kamarit die Funktion des methodologischen Rüstzeugs auf dem Wege zu neuer Erkenntnis keinerlei kybernetische Philosophie, sondern nur die «allein wissenschaftliche Philosophie — der Marxismus-Leninismus» — und besonders deren dialektischen Logik — erfüllen. Die Philosophie ist in dieser Sicht durchgehend klassenbedingt und stets parteilich. Die Dialektik des theoretischen Denkens der Wissenschaft des 20. Jahrhunderts muss nach ihrer Meinung «mit der bewussten Dialektik in ihrer entwickeltsten Form», muss mit der materialistischen Dialektik der marxistischen Philosophie, verbunden werden. Von der Forderung einer strikten Parteilichkeit wird allerdings bezüglich der Naturwissenschaften selbst in der Sowjetunion seit dem Tode Stalins bis zu einem gewissen Grad abgesehen. Hier wird ein zweifaches Element unterschieden: ein objektives und ein klassengebundenes. Das reine Tatsachenmaterial, das eine mehr oder weniger getreue Erkenntnis der Gesetze der objektiven Welt enthält, wird auch aus «bourgeoisen» Quellen ohne Bedenken übernommen. Anders steht es mit den Ideen, welche im Westen mit der Wissenschaft gekoppelt oder in die Wissenschaft «hereingebracht» werden. Die ideologischen Aspekte der Naturwissenschaft werden nach wie vor kritisch überprüft und eventuell bekämpft.

Ost-West-Streit um den Informationsbegriff

Die Auffassung einer Reihe von westlichen Kybernetikern werden in der sowjetmarxistischen Philosophie als irreführend und unhaltbar bezeichnet. Die marxistisch-leninistischen Philosophen fürchten die ihrer Meinung nach von der «Bourgoisie im Klassenkampf rigoros vorgetragene Verknüpfung der modernen Naturwissenschaft mit philosophischen Fragen», die nicht immer mit den Prinzipien des dialektischen Materialismus übereinstimme. Daher wird sie von der Partei, der Wächterin der ideologischen Reinheit, als «philosophischer Obskurantismus» bezeichnet.

Die Meinungsverschiedenheiten beginnen bereits bei den grundlegenden Fragen. Besonders hat der Informationsbegriff zu vielfältigen philosophischen Spekulationen Anlass gegeben. Norbert Wiener, der «Vater der Kybernetik», und andere behaupten nämlich, dass Information weder etwas Materielles noch etwas Ideelles sei, sondern ein drittes. R. Wagner bringt diese Idee beispielsweise in der folgenden Form zum Ausdruck: «Die Information ist Information, keinerlei Materie oder Energie.» Eine viel stärkere positivistische Tendenz lässt dagegen die folgende Behauptung von A. V. Blom erkennen: «Das Prinzip der Information steht zwischen dem objektiven und dem subjektiven Bereich. Im Rahmen der Kybernetik müssen wir tatsächlich mit einer dritten Komponente der Wirklichkeit rechnen.» Dagegen lässt der DDR-Philosoph G. Klaus einwenden: «Die Tatsache, dass Information kein physikalisches Objekt ist, weder Stoff noch Energie, liefert kein Argument für die Konstituierung eines ‚dritten Seinsbereiches' neben dem materiellen und dem ideellen Bereich.» Hier wird eine Kernfrage der materialistischen Weltanschauung berührt, an welcher selbstverständlich keineswegs gerüttelt werden darf, ansonst man sich schnell dem Vorwurf ausgeliefert sehen kann, dass man provoziere. Der Geist, das Bewusstsein, ist nämlich gemäss Diamat sekundär, die Materie primär: er ist bloss ein Produkt, eine Funktion, eine Begleiterscheinung der Materie. Die Einführung einer «dritten Komponente der Wirklichkeit» in die philosophische Betrachtungsweise wird als Versuch des kybernetischen Positivismus betrachtet, die fundamentale Frage der Philosophie zu umgehen und in ihr den berüchtigten «dritten» Weg zu wählen.

Kybernetik und die Existenz Gottes

Ausser der ideologischen Atmosphäre und dem Einfluss der heutigen positivistischen Philosophie

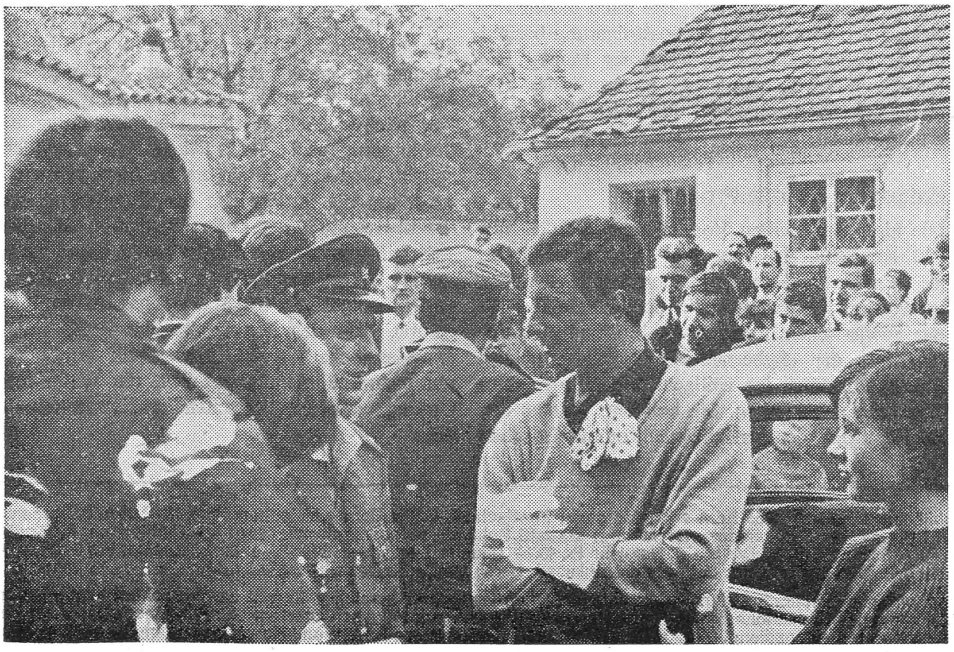
---

hämmert. Die Meinung anderer erfahren wir höchstens von ‚RFE'. Es ist verheerend, dass es in unseren Zeitungen nichts Interessantes gibt».

Es erübrigt sich, zu betonen, dass diese Antworten auf Mängel der ideologischen Erziehung hinweisen und dass im Lehrplan der Mittelschulen darauf nicht genügend Gewicht gelegt wird.

Im Gespräch mit Mittelschülern bemängelten diese, dass ihnen in der Schule keine Möglichkeit zum Meinungsaustausch und zur Besprechung aktueller politischer Fragen geboten wird. Auch die KP-Jugendorganisation als Forum für derartige Diskussionen wurde von den Jugendlichen abgelehnt, weil ihrer Ansicht nach «die Informationsgespräche der KISZ in der Regel versanden, entweder weil die Vortragenden selbst nicht gut informiert sind oder weil aus missverstandenem Dünkel von ihnen in ideologischen Fragen keine Widerrede geduldet wird».

Ein anderer Jugendlicher drückte seine Ansicht wie folgt aus: «Die politischen Diskussionen in der Schule sind ein reiner Witz. Ich darf dort bestenfalls Fragen stellen, aber keine beliebigen. Wenn sich aus einer Frage dennoch eine Diskussion ergeben sollte, wird sie regelmässig mit Argumenten im Leitartikelstil beendet.»



Prager Polizei interveniert bei einem «Happening» von Studenten der Karls-Universität. Dieser Zwischenfall vom letzten Herbst beschleunigte die Entwicklung in der Tschechoslowakei.